

Ludwig, Udo; Loose, Brigitte; Gude, Hardy

Article

Wirtschaftsleistung Sachsen-Anhalts fällt im Jahr 2009 auf den Stand von 2006 zurück

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Ludwig, Udo; Loose, Brigitte; Gude, Hardy (2009) : Wirtschaftsleistung Sachsen-Anhalts fällt im Jahr 2009 auf den Stand von 2006 zurück, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 15, Iss. 8, pp. 305-306

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143742>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

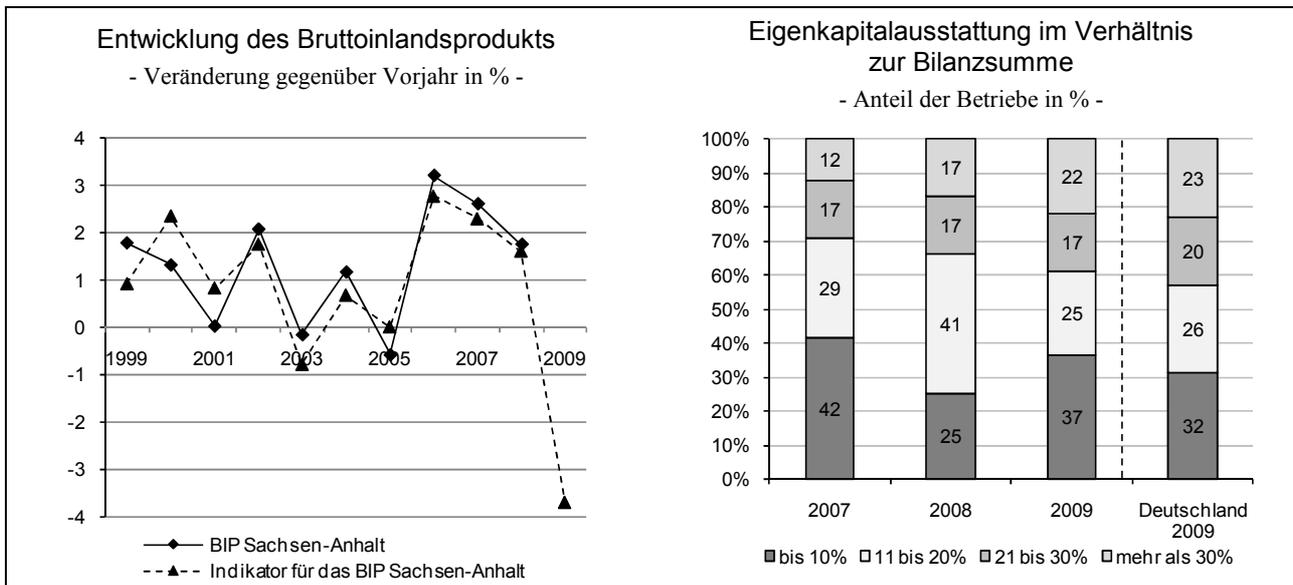
Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wirtschaftsleistung Sachsen-Anhalts fällt im Jahr 2009 auf den Stand von 2006 zurück*



Quellen: Verband der Vereine Creditreform e. V.; Berechnung und Schätzung des IWH.

Sachsen-Anhalt wird in diesem Jahr knapp 4% seiner Wirtschaftsleistung verlieren. Damit fällt die Wirtschaft infolge der globalen Finanz- und Konjunkturkrise in etwa auf den Stand von 2006 zurück. Das ist das Ergebnis einer gemeinsamen Studie des IWH mit dem Verband der Vereine Creditreform. Eingeflossen in die Vorausberechnung sind die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens-Anhalts gemäß amtlicher Landesstatistik sowie die Umsatzerwartungen von 450 durch die Creditreform befragten Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Baugewerbe, dem Handel sowie dem privaten Dienstleistungsgewerbe.¹²

Die großen Wirtschaftsbereiche sind von der Krise in unterschiedlichem Maß betroffen. Der konjunkturelle Einbruch trifft vor allem das Verarbeitende Gewerbe, aber auch den Handel. In der Industrie, die jahrelang die Wachstumsführerschaft in Sachsen-Anhalt innehatte, schlägt der Nachfrageeinbruch auf den Auslandsmärkten besonders stark zu Buche, doch auch das Inland ordert inzwischen deutlich weniger. Im Verlauf des zurückliegenden Winterhalbjahres ist hier ein Sechstel der Aufträge

aus dem Inland und ein Viertel derer aus dem Ausland weggebrochen.

Der Anteil der Betriebe, die laut Creditreform-Umfrage in den verbleibenden Monaten des Jahres Umsatzrückgänge erwarten, ist von 20% im Jahr 2008 auf das Zweieinhalbfache gestiegen. Auch im Handel sind die Pessimisten in der Überzahl. Insbesondere der Großhandel rechnet mit starken Umsatzeinbrüchen. Im Baugewerbe und im Dienstleistungssektor fallen die düsteren Umsatzprognosen nicht ganz so stark ins Gewicht. Das Baugewerbe dürfte insbesondere in der zweiten Jahreshälfte von den Konjunkturpaketen profitieren. Unter den Dienstleistern hat der wirtschaftsnahe Bereich zwar die Rezession bereits zu spüren bekommen, die haushaltsbezogenen Dienste werden davon aber erst mit zeitlicher Verzögerung betroffen sein.

Der kräftige Produktionsrückgang dürfte auch Stellenstreichungen nach sich ziehen. Nachdem drei Jahre lang diejenigen Unternehmen in der Mehrzahl waren, die ihren Personalbestand aufstocken wollten, haben sich die Verhältnisse nun gedreht. Die Pessimisten haben auch hier die Oberhand gewonnen. Für das laufende Jahr plant ein Fünftel der Betriebe einen Stellenabbau, das sind eineinhalb mal so viele wie im Jahr zuvor. Knapp drei Viertel halten derzeit noch an ihrem Personalbestand fest. Der Stellenabbau läuft typischerweise der Rezession hinterher und wird sich so bis in das Jahr 2010 hineinziehen.

* Dieser Beitrag wurde bereits als IWH-Pressemitteilung 41/2009 am 16. Juli 2009 veröffentlicht.

¹² Vgl. CREDITREFORM WIRTSCHAFTSFORSCHUNG: Der Mittelstand in Sachsen-Anhalt, Wirtschafts- und Finanzlage. Neuss, Frühjahr 2009.

Angesichts der tiefen Skepsis über die zukünftige Nachfrage und die wirtschaftliche Entwicklung haben die Unternehmen ihre Investitionspläne deutlich nach unten korrigiert. Um nahezu 20 Prozentpunkte hat der Anteil investitionsbereiter Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Dabei stehen vorwiegend Ersatzinvestitionen auf der Tagesordnung. Als Grund für die Investitionszurückhaltung werden in erster Linie die in den zurückliegenden Jahren aufgebauten und nun ausreichend vorhandenen Kapazitäten genannt. Von Finanzierungsengpässen als Hinderungsgrund für Investitionen spricht nur jeder Dritte. Rund zwei Drittel der befragten Unternehmen wollen ihre Investitionen ausschließlich über Eigenkapital finanzieren. Die mittelständische Wirtschaft Sachsens-Anhalts setzt bei der Finanzierung von Investitionen also weiterhin vor allem auf eigene Mittel.

Gefahren drohen den Unternehmen in der Wirtschaftskrise von der Ertragsseite, zumal die weitgehend mittelständische Wirtschaft in Sachsen-Anhalt bereits im zurückliegenden Jahr Rückschläge hinnehmen musste. Gut die Hälfte der Unternehmen berichtet über gesunkene Erträge, noch nicht einmal jedes zehnte meldet Gewinnsteigerungen. Ausgesprochen schlecht fallen auch die Ertragsenerwartungen für das laufende Jahr aus. Aufgrund der sehr schwachen Gewinnsituation schmelzen in vielen Unternehmen die Kapitalpuffer. Für die künftige Stabilität des sachsen-anhaltischen Mittelstandes könnte Gefahr drohen, falls die aktuelle Durststrecke über die Jahresmitte hinaus anhält.

Die Eigenkapitalsituation hat sich in den Jahren des Aufschwungs zwar deutlich verbessert: So stieg die durchschnittliche Eigenkapitalquote der hiesigen Unternehmen, die aus der Bilanzdatenbank von Creditreform ermittelt werden kann, von 25,8% im Jahr 2004 auf 33,5% im Jahr 2009. Auch ist der Anteil der eigenkapitalstarken Firmen mit einer Eigenkapitalquote von mehr als 30% in Sachsen-Anhalt bis zuletzt gestiegen und derzeit ähnlich hoch wie im Bundesdurchschnitt. Allerdings konnte die Eigenkapitalücke bis zuletzt nicht geschlossen werden. Immer noch ist ein gutes Drittel der überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen Sachsens-Anhalts mit einer Quote von weniger als 10% unterkapitalisiert. Dieser Wert liegt fünf Prozentpunkte über dem deutschlandweiten Anteil. Wie gefährdet kapitalschwache Unternehmen sind, zeigt sich daran, dass ihr Anteil in

der derzeitigen Rezession sofort wieder von einem Viertel auf reichlich ein Drittel gestiegen ist. Diese Verschiebung vollzog sich zu Lasten der Unternehmen, die sich zuvor mit einem Eigenkapitalanteil von 10% bis 20% ein geringfügiges Kapitalpolster geschaffen hatten.

Im Baugewerbe ist die Eigenkapitalücke am größten. Hier sind die unterkapitalisierten Unternehmen mit 55% in der Überzahl und überschreiten den deutschlandweiten Anteil um 14 Prozentpunkte. Auch im eigenkapitalstärksten Bereich, dem Verarbeitenden Gewerbe, sind relativ mehr Unternehmen als in Deutschland nicht ausreichend mit Kapital ausgestattet und damit krisenanfällig.

Tabelle:

Eigenkapitalquoten nach Wirtschaftsbereichen

- in % der Befragten, Rest ohne Angabe -

	bis 10%	11% bis 20%	21% bis 30%	mehr als 30%
Verarbeitendes Gewerbe				
Sachsen-Anhalt	27,4	24,8	19,5	28,3
Deutschland	21,9	27,0	20,2	30,9
Baugewerbe				
Sachsen-Anhalt	54,9	22,0	13,2	9,9
Deutschland	40,8	28,6	21,3	9,3
Handel				
Sachsen-Anhalt	34,3	26,9	16,4	22,4
Deutschland	32,7	21,9	18,4	27,0
Dienstleistung				
Sachsen-Anhalt	33,1	25,0	16,9	25,0
Deutschland	32,8	25,8	20,0	21,4

Quelle: Verband der Vereine Creditreform e. V.

Alles in allem kann sich Sachsen-Anhalt der globalen Wirtschaftskrise nicht entziehen, auch wenn der Produktionsrückgang kleiner ausfällt als für Deutschland und die Neuen Bundesländer insgesamt. Sachsen-Anhalt ist aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur den direkten Unbilden der Krise weniger ausgesetzt als die stärker industrialisierten und exportorientierten Bundesländer West- und Süddeutschlands.

Udo Ludwig (Udo.Ludwig@iwh-halle.de)
Brigitte Loose (Brigitte.Loose@iwh-halle.de)
Hardy Gude (h.gude@verband.creditreform.de)